

Film-Rezension: „The Mission“

Der Film "The Mission" spielt im 18. Jahrhundert, als in Südamerika die "**Reduktionen**", also **die von den Jesuiten geleiteten Indianerrepubliken**, ihren Höhepunkt erreicht haben und sich ihrem gewaltsamen Ende nähern.

Eindrücklich wird geschildert, wie die Missionare unter der Leitung des Jesuitenpeters Gabriel (Jeremy Irons) Entwicklungshilfe leisten und den **Indianerstamm der Guarani** vor den skrupellosen Sklavenjägern schützen. Zu diesen gehört auch Mendoza (Robert de Niro), der sich jedoch bekehrt, Buße tut und sich schließlich den Jesuiten anschließt, um sein weiteres Leben dem Dienst an den Indianern zu widmen.

Der Erfolg der Reduktionen nicht zuletzt in wirtschaftlicher Hinsicht erweckt den Neid der Kolonisatoren und der portugiesischen Regierung. Diese zwingt den römischen Nuntius, den Jesuiten die Aufgabe der Reduktionen zu gebieten, obwohl er sich selber auf einer Visitation vom segensreichen Wirken derselben überzeugen kann. Die Indianer sind über diese Entscheidung entsetzt und weigern sich, die Reduktion zu verlassen.

Die Missionare ihrerseits befinden sich in einem furchtbaren Gewissenskonflikt. Ihre Entscheidung fällt unterschiedlich aus: Während Pater Gabriel sich insofern dem Befehl beugt, als er keinen Widerstand entgegensezett, aber doch bei seinen Indianern ausharren will, entscheidet sich der feurige Mendoza zusammen mit zwei weiteren Jesuiten für den bewaffneten Kampf an der Seite der Indianer.

Das Ende ist tragisch: Weder Mendoza mit dem Gewehr noch P. Gabriel mit der Monstranz in der Hand können die heranstürmenden Truppen der Portugiesen aufhalten und ein furchtbares Blutbad unter den Indianern verhindern.

Der Film besticht durch große Realitätstreue und grandiose Bilder. Für die Kameraführung wurde er mit einem Oscar ausgezeichnet. Die Freigabe ab 12 ist meiner Meinung nach zu niedrig angesetzt, und zwar nicht nur wegen einiger Gewaltszenen, sondern weil selbst der Erwachsene ohne geschichtliche Vorkenntnisse kaum in der Lage ist, die historische Dimension des Films zu würdigen.

Das Massaker unter den Guarani hat es tatsächlich gegeben. Es läutete das Ende der Reduktionen ein. Deren Anfang geht in das Jahr 1609 zurück, als die Jesuiten in Guairá (im heutigen Paraná, Brasilien) die erste Reduktion gründeten. Die Reduktionen waren bei den Indianern so beliebt, daß eine Gründung auf die andere folgte, so daß es bald über 30 Reduktionen mit über 100 000 Indianern gab. In ihnen blühten Landwirtschaft, Handwerk, Frömmigkeit und Kunst auf, besonders die Musik. Selbst Voltaire anerkannte sie als den "Triumph der Humanität".

Um sie vor der Ausbeutung durch die Kolonisatoren zu beschützen, erreichten es die Jesuiten, daß die Reduktionen unter den Schutz der spanischen Krone, die auf Drängen der Kirche Gesetze zum Schutze der Indianer erlassen hatte, gestellt wurden. Das änderte sich, als das Gebiet, auf dem sich ein Teil von ihnen befand, an Portugal abgegeben wurde, damals unter

Doch de facto regierte sein Premierminister **Marquis de Pombal, Freimaurer und ein Kind der Aufklärung**. Die Kirche war ihm ein Dorn im Auge, und so versuchte er, sie in ihrem einflußreichsten Teil zu brechen: im Jesuitenorden. Dazu ging er über Leichen, die Leichen der Indianer: Er war es, der die Kirche zur Aufgabe der Jesuitenmission in Lateinamerika zwang, die Indianer den Sklavenjägern preisgab und jeden Widerstand blutig niederschlagen ließ.

Fazit: Die Kirche als Beschützerin der Indianer und Hüterin der Humanität wurde verfolgt, die Aufklärung, die im Zeichen der Humanität angetreten war, um den Einfluß der Kirche zu bannen, versagte kläglich und wirkte das Gegenteil.

PER

Daten zum Film:

The Mission, Großbritannien 1986

Regie: Roland Joffé

Buch: Robert Bolt

Kamera: Chris Menges

Musik: Ennio Morricone

Produzenten: Fernando Ghia, David Puttnam.

Darsteller: Robert De Niro, Jeremy Irons, Liam Neeson, Aidan Quinn, Ronald Pickup, Charles Low, Cherie Lunghi, Daniel Berrigan, Chuck Low, Ray McAnally.
